



## Grußwort

*Grußwort des Präsidenten der Universität Hamburg, Prof. Dr. Hauke Heekeren, gehalten am 4. Juli 2022 bei der Auftaktveranstaltung „Komplexe Krisen als Herausforderung globaler Wissenschaftssysteme“ des neuen Hamburg Forum for Global Science and Policy im MARKK - Museum am Rothenbaum (Es gilt das gesprochene Wort)*

Sehr geehrte Frau Zweite Bürgermeisterin, liebe Frau Fegebank,  
sehr geehrter Herr Parlamentarischer Staatssekretär, lieber Herr Brandenburg –  
ich begrüße herzlich auch die weiteren Aktiven des heutigen Abends: Frau Kunst, Frau Schröder,  
Herr Schütte, Herr Hartung, Frau Rüländ! –  
Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,  
Sehr geehrter Frau Generalkonsulin, sehr geehrte Herr Honorarkonsul, sehr geehrter Herr  
Vizekonsul,  
sehr geehrte Frau Präsidentin Becker,  
liebe Kolleginnen und Kollegen aus den Hochschulleitungen, Vertretungen aus  
Wissenschaftsorganisationen, Stiftungen, Universitäten und Forschungsinstitutionen –  
sehr geehrte Damen und Herren,

Guten Abend und ein herzliches Willkommen allen hier vor Ort im Museum am Rothenbaum in  
Hamburg sowie allen, die sich digital zugeschaltet haben. Ich freue mich sehr, Sie zur  
Auftaktveranstaltung unseres *Hamburg Forum for Global Science and Policy* begrüßen zu dürfen.

Der von Russland geführte Krieg in der Ukraine stellt eine historische Zäsur dar – einen Einschnitt  
in einer Zeit, die wir uns lange als Kontinuum vorgestellt haben. Wie aus guten Gründen in den  
aktuellen Debatten erkannt wurde, markiert der 24. Februar 2022 ein „Davor“ und ein „Danach“  
– erwirkt eine Umstellung unseres „Erfahrungsraumes“ ebenso wie unseres  
„Erwartungshorizontes“. Während wir die Vergangenheit hinterfragen und neu deuten, blicken  
wir auf die Zukunft unter völlig anderen Prämissen als auf die „Welt von Gestern“ – auf der Suche  
nach Orientierung, nach neuen Wegen des Verstehens und des Vertrauens.

Das gilt nicht nur für die Politik, für die Wirtschaft oder für den Kosmos der internationalen  
Beziehungen, sondern auch für das Wissenschafts- und Hochschulsystem. Der Ausbruch eines  
Angriffskrieges mitten in Europa und seine zerstörerischen Auswirkungen haben uns zuletzt vor  
Augen geführt, wie geopolitische Veränderungen und internationale Krisen in fundamentaler  
Weise auch die Wissenschaftssysteme, das Handeln an Hochschulen und  
Forschungseinrichtungen, und die Wissenschaftspolitik betreffen.



Und dies in einer Zeit, in der wir zunehmend mit der Akkumulation und Interaktion krisenhafter Entwicklungen konfrontiert sind, die uns vor tiefgreifende Veränderungen stellen – wenn Sie an die gesamtgesellschaftlichen Folgen der Pandemie, des Klimawandels und nun des Krieges denken.

Angesichts der dramatischen Lage in der Ukraine war die Universität Hamburg von Anfang an tatkräftig aktiv. Und dies als internationale und gesellschaftlich engagierte Wissenschaftsinstitution – in Einklang mit den anderen deutschen und europäischen Hochschulen:

- Wir haben Programme zur Unterstützung geflüchteter Studierender, Lehrender und Forschender aus der Ukraine mit großem Engagement vieler Hochschulangehöriger sowie Bürgerinnen und Bürger aufgesetzt, und dies zusammen mit der Freien und Hansestadt Hamburg, den anderen Hochschulen der Stadt und mit der Unterstützung durch verschiedene Stiftungen – alle geeint in den Bemühungen, gemeinsam eine „Wissenschaftsbrücke“ zu bauen.
- Außerdem hat die breite Expertise der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Hamburg themenbezogene Forschungs- und Beratungsbeiträge zur Diskussion der aktuellen Entwicklungen ermöglicht. Sichtbares Beispiel ist die Arbeit des *Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik*, das gemeinsam mit anderen führenden Forschungseinrichtungen im „Friedensgutachten 2022“ Rahmenbedingungen und Folgen des Krieges untersucht hat.

Die Universität Hamburg versteht sich als „Flagship University“, in der und für die Wissenschaftsmetropole Hamburg. Vorreiterin zu sein und durch Vorbild zu führen gehört zu unserem Profil – als erste demokratisch gegründete deutsche Universität 1919, als Reformuniversität der Umbruchszeit der 1960er Jahre, als Exzellenzuniversität zur Krönung der ersten 100 Jahre ihres Bestehens. Internationalität, Öffnung zur Gesellschaft und Anschlussfähigkeit von Forschung, Lehre und Wissenstransfer an die großen Fragen unserer Gegenwart, gehören zur DNA der Uni Hamburg und sind zentrale Schwerpunkte unserer strategischen Agenda.

Aber der Krieg und seine Auswirkungen auf die internationalen Kooperationen stellen uns nicht zuletzt vor die grundsätzliche Frage nach den Formen wissenschaftlicher Zusammenarbeit mit Ländern, die unsere freiheitliche und demokratische Grundordnung nicht teilen. Unsere Aufgabe als Universität ist es dabei, Diskussions- und Austauschräume zu öffnen, in denen diese und andere Fragestellungen in einem wissenschaftsbasierten Rahmen artikuliert werden können. Hierfür bringen wir Expertinnen und Experten, Wissenschaftseinrichtungen, politische

Entscheidungsträgerinnen und -träger sowie gesellschaftliche Akteure miteinander ins Gespräch.

Wir wollen komplexitätsbewusst die großen Herausforderungen unserer Zeit reflektieren und gemeinsam nach Lösungsansätzen suchen. Eine Kultur der Kommunikation ist keine Einbahnstraße, sondern besteht aus Dialog und gemeinsamem Lernen; so wie es uns auch die wissenschaftliche Praxis lehrt. Die Wissenschaft kann und will als sparring partner mitwirken und als Impulsgeberin für informierte Entscheidungen in der Politik und der Gesellschaft mitgestalten.

Dass wir diese Vision der Aufgabe einer Universität in schweren Zeiten mit Leben füllen wollen, dafür steht die heutige Veranstaltung „Komplexe Krisen als Herausforderung globaler Wissenschaftssysteme“.

Das ist der Auftakt des *Hamburg Forum for Global Science and Policy* als neuem Format für internationale Strategiekonferenzen innerhalb der Exzellenzstrategie der UHH. Unser zentrales Anliegen ist hierbei, Perspektiven für globale Wissenschaftssysteme der Zukunft in Zeiten komplexer Krisen und neuartiger Systemkonkurrenzen zu diskutieren und damit aus Hamburg heraus einen Beitrag für wissenschafts- und hochschulpolitische Diskussionen zu leisten.

Dieser Auftakt findet zusammen mit starken Partnereinrichtungen der Universität Hamburg statt – dem *Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik* (IFSH) und dem *Hamburg Institute for Advanced Study* (HIAS). An dieser Stelle einen herzlichen Dank an Frau Schröder und Frau Rüländ für die gemeinsame Konzeption sowie für die Zusammenarbeit bei der Vorbereitung der Veranstaltung in den letzten Wochen!

Wir wollen uns heute Abend gemeinsam auf drei Dimensionen fokussieren, um uns dem Thema anzunähern:

- Erstens den Blick nach außen richten – oder die Frage nach der Zukunft der internationalen Wissenschaftskooperationen in einer Zeit veränderter globaler Ordnungen;
- Zweitens den Blick nach innen richten – in Bezug auf den Umgang und die resultierenden Anforderungen für deutsche Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Forschungsverbände;
- Und abschließend die Auseinandersetzung mit Folgen und möglichen Bedarfen in Hinblick auf Strukturen und Schwerpunkte von Wissenschaftspolitik und Forschungsförderung.

Unser Anspruch ist es, dem Grundgedanken wissenschaftlicher Diskussionskultur gerecht zu werden und uns auf die Sache jenseits von Polarisierung oder Politisierung der Perspektiven zu konzentrieren.



Es geht heute nicht darum, abschließende Antworten zu geben, sondern vielmehr darum, von einem grundlegenden gemeinsamen Verständnis ausgehend über diese Fragen ins Gespräch zu kommen und den Rahmen für einen weiterhin ertragreichen Austausch zu zeichnen.

Ich bin zuversichtlich, dass uns dies gelingen wird, und zwar dank der Unterstützung hochkarätiger Expertise, die wir für diese Veranstaltung gewinnen konnten.

- Das sind zum einen unsere Gäste auf dem Podium: Herzlich Willkommen Frau Fegebank, Herr Brandenburg, Frau Kunst, Herr Schütte, Frau Schröder – vielen Dank, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind!
- Aber auch Willkommen an alle Expertinnen und Experten sowie Akteurinnen und Akteure aus Universitäten und Forschungsinstitutionen, aus der Politik und der Gesellschaft, die im präsentischen und virtuellen Publikum mitdiskutieren können!
- Und schließlich ist da der Moderator, der uns heute durch die Diskussion leiten wird: Manuel Hartung.

Ich wünsche uns allen eine spannende Diskussion und später anregende Gespräche!